

Habbo Gerhard(us) LOLLING

geb. 23.11.1848 Tergast

gest. 22.2.1894 Athen

Archäologe

ref.

(BLO I, Aurich 1993, S. 241 - 246)

Lolling wurde als ältestes Kind des Dorfschullehrers Weet Cornelius Lolling (1820-1884), eines Mannes mit besonderen Kenntnissen der Mathematik, und seiner Ehefrau Menna Heyen, geb. Schneider, in Tergast, einem kleinen östlich von Emden gelegenen Ort, geboren. Da der Vater unmittelbar nach der Geburt seines Sohnes (Weihnachten 1848) nach Hamswehrum und bald darauf (Mitte 1852) nach Larrelt versetzt wurde (vgl. zum Vater B. Huismann, Nachruf auf W. C. Lolling, in: Ostfriesisches Schulblatt 25, 1885, S. 16-19), verbrachte H. G. Lolling die entscheidenden Jahre seiner Kindheit und Jugend bis zu seinem 20. Lebensjahr in diesem kleinen Dorf westlich von Emden, das damals noch direkt an der Emsmündung lag und über einen kleinen Hafen verfügte (heute ist Larrelt ein Ortsteil von Emden). Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, bevor er Ostern 1861 auf das Emdener Gymnasium überwechselte; hier galt sein Interesse vor allem dem Klassischen Altertum, auch begann er schon mit der Erlernung des Italienischen und Neugriechischen. Nach bestandem Abitur (Ostern 1868) bezog er die Universität Göttingen, um dort Klassische Philologie und Archäologie zu studieren, obwohl sein Vater zur Mathematik geraten hatte. Lolling besuchte Vorlesungen von Ernst Curtius (über antike Länder- und Volkskunde), der Klass. Philologen Hermann Sauppe und Ernst von Leutsch, der Philosophen R. H. Lotze und H. A. Ritter sowie des Germanisten Wilhelm Müller. Später hörte er auch Curt Wachsmuth, den Archäologen Friedrich Matz (den Älteren) und den Althistoriker Otto Hirschfeld; besonders eng gestaltete sich sein Verhältnis zu dem Archäologen Friedrich Wieseler, dem er auch seine Dissertation widmete, mit der er im Sommer 1871 promoviert wurde.

Anschließend ging Lolling an die Schule und leistete vom November 1871 bis Ende März 1872 den pädagogischen Vorbereitungsdienst am Gymnasium zu Clausthal ab, nebenbei unterrichtete er an der dortigen Bürgerschule. Doch verfolgte er den Gedanken, die Schullaufbahn einzuschlagen, zunächst nicht weiter, sondern ließ sich beurlauben (einen späteren Eintritt in den Schuldienst hielt er sich aber ausdrücklich offen); denn noch vor Ablegung des Staatsexamens am 2. März 1872 hatte sich ihm die Möglichkeit eröffnet, für vier Jahre als Hauslehrer nach Griechenland zu gehen. Auf Empfehlung seines Lehrers Wieseler hatte er das Angebot erhalten, die Erziehung der Söhne des deutschen Konsuls in Athen, des Buchhändlers Karl Wilberg, zu übernehmen. Gewährt wurde neben freier Reise und freiem Aufenthalt ein kleines Jahresgehalt. Schon am 25. April 1872 traf Lolling in Athen ein, um sein neues Amt anzutreten. Sicherlich konnte er damals nicht ahnen, daß er sein gesamtes weiteres Leben in Athen und Griechenland verbringen sollte und während dieser ganzen Zeit nur ein einziges Mal zu einem kurzen Aufenthalt in seine Heimat nach Larrelt zurückkehren würde, im Jahre 1882 (von Ende April bis Anfang Juli), als seine Mutter von einer schweren Krankheit, der sie bald nach seiner Ankunft erlag, heimgesucht wurde.

Die weiteren Stationen seines Lebensweges sind schnell aufgezählt: Als im Frühjahr 1876 seine Tätigkeit im Hause Wilberg vertragsgemäß endete, erhielt er - vermutlich durch

Vermittlung Wilbergs, eines Verwandten Karl Baedekers - den Auftrag, den Griechenlandband des "Handbuchs für Reisende" des Baedeker-Verlags zu bearbeiten, in dessen Diensten er bis 1878 stand. Anfang 1878 waren die beiden Teile, die Mittelgriechenland einschließlich Euböas umfaßten, fertiggestellt. Da Lolling nicht nur die Verhältnisse und Gegebenheiten des damaligen, modernen Griechenland aufs genaueste beschrieb, sondern die Geschichte des Landes einbezog, die Denkmäler und Überreste aller Epochen, insbes. der Antike mitbehandelte und überhaupt alle Äußerungen des Volkslebens (z.B. Bräuche und Sagen) notierte, fiel dieser Abschnitt viel zu umfangreich aus, als daß er in dieser Form in das Handbuch Baedekers hatte übernommen werden können. Gleichwohl ließ der Verlag als Grundlage für die weitere Bearbeitung von diesem Teil einige wenige Exemplare herstellen; über 700 Seiten umfaßte dieser Probedruck, der sog. 'Ur-Baedeker', der Mittelgriechenland und Euböa beschreibt (er wurde einer größeren Öffentlichkeit erstmals 1989 durch einen photomechanischen Nachdruck zugänglich gemacht, der unter dem Titel "Reisenotizen aus Griechenland..." erschien, und zwar - im Gegensatz zu den früheren Ausgaben des Handbuchs - unter dem Namen Lollings); in der publizierten Fassung nahm dieser Abschnitt nur noch ein Zehntel des ursprünglichen Umfangs ein. So hat Lolling die noch fehlenden Teile von vornherein kürzer gefaßt, aber erst im Sommer 1883 konnte der Band endgültig herausgebracht werden, da zwischenzeitlich auch noch Thessalien, das erst 1881 als Folge der Berliner Konferenz zum Königreich Griechenland gekommen war, bereist werden mußte. Über den Anteil Lollings schreibt der Verleger im Vorwort zur 2. Auflage: "Der gesamte Inhalt des vorliegenden Reisehandbuchs für Griechenland beruht auf persönlicher Anschauung an Ort und Stelle. Das dem Buche zugrunde liegende Manuscript ist das Werk Dr. Lolling's in Athen, der das Land durch langjährigen Aufenthalt kennt und nicht nur für die erste, 1883 erschienene Auflage, sondern auch für die vorliegende zweite Auflage zahlreiche Reisen unternommen hat".

Im November und Dezember 1878 unterstützte Lolling Carl Humann bei den gerade angelaufenen und schon so erfolgreichen Ausgrabungen in Pergamon. Er kopierte die aufgefundenen Inschriften und begann, das Gymnasium aufzudecken. Im folgenden Jahr (von April bis Juni) grub er im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) zusammen mit P. Stamatakis ein bei dem Dorf Menidi in Attika entdecktes mykenisches Kuppelgrab aus. Anschließend trat Lolling in den Dienst des DAI, der Zweiganstalt Athen (zu der er schon seit ihrer Gründung im Jahre 1874 in enger Verbindung gestanden hatte), zunächst (1879) als Hilfsarbeiter an der Seite Ulrich Köhlers, des damaligen Leiters, dann (ab 1881) als Bibliothekar. Als im April 1888 die Mittel des DAI für eine Weiterbeschäftigung Lollings nicht ausreichten, ging er auf das Angebot des griechischen Generalephoros der Altertümer P. Kavvadias ein und übernahm die Leitung der Inschriftenabteilung des griechischen Nationalmuseums in Athen. Seine Aufgabe bestand darin, die Inschriften systematisch zu ordnen (oftmals mußten die in zahlreiche Fragmente zersplitterten Inschriften erst wieder richtig zusammengesetzt werden) und in einem wissenschaftlichen Katalog zu publizieren. Kurz vor seinem Tode hatte er einen ersten Teilband, den Katalog der archaischen Weihinschriften der Akropolis, abgeschlossen (er erschien postum mit einer Vorrede von Paul Wolters, Athen 1899). Diesen Umstand wollte er zum Anlaß nehmen, nach zwölfjähriger Abwesenheit endlich einmal wieder seine ostfriesische Heimat und seine Geschwister zu besuchen. Die Reise hatte er für den Sommer 1894 geplant. Doch ein zu wenig beachtetes Nierenleiden, noch verstärkt durch die rastlose, ihm keine Erholung gewährende Tätigkeit, setzte dem Leben Lollings, der unverheiratet geblieben war, im Alter von nur 45 Jahren vorzeitig ein Ende.

Über 22 Jahre hindurch, seit seiner ersten Ankunft in Athen, hat Lolling, unabhängig von seiner jeweiligen amtlichen Stellung, Griechenland ständig bereist und in allen seinen Winkeln kennengelernt, am intensivsten selbstverständlich in den Jahren, als er das Baedekersche Handbuch vorbereitete, aber auch z.B. während seiner Bibliothekarsarbeit am

DAI (F. v. Duhn hat Umstände und Bedingungen einer solchen Reise, die er im April/Mai 1877 gemeinsam mit Lolling durch die Peloponnes unternahm, hübsch beschrieben); ausdrücklich erwähnt seien hier die Reisen, die ihn in den Jahren ab 1885 als (inoffiziellen) Mitarbeiter an der umfassendsten Sammlung griechischer Inschriften, den von der Preußischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen "Inscriptiones Graecae" (IG), in das nördliche Griechenland führten.

Zwei Gebieten hat sich Lollings Interesse von Anfang an besonders zugewandt, je nach Stellung bald mehr dem einen, bald mehr dem anderen: Der Topographie und Landeskunde Griechenlands einerseits und der griechischen Epigraphik andererseits. Diesen beiden Problemkreisen sind die meisten seiner ungefähr 140 kleineren Aufsätze und Abhandlungen gewidmet, die er in deutschen und später (ab 1887/88) auch in griechischen Fachzeitschriften veröffentlichte, in letzteren in neugriechischer Sprache, die er perfekt beherrschte. Dagegen tritt die Behandlung allgemein archäologischer Fragen zurück. Auf seinen beiden Spezialgebieten hat er es zu allseits anerkannter Meisterschaft gebracht: Unbestritten ist, daß Lolling damals der beste Kenner Griechenlands war, des antiken, mittelalterlichen und modernen, und zu den zuverlässigsten und sorgfältigsten Sammlern und Abschreibern griechischer Inschriften gehörte (letzteres trefflich gewürdigt von Wilhelm Dittenberger in den Vorreden zu Bd. 7 und 9,1 der IG). Wegen seiner allzu großen Spezialisierung wird man Lolling jedoch nicht zu den ganz großen Vertretern der Archäologie rechnen; aus demselben Grunde scheint er auch nie ernsthaft für einen archäologischen oder althistorischen Lehrstuhl in Betracht gezogen worden zu sein; und wenn er, worüber Einigkeit herrscht, die ihm zukommende Stellung zu Lebzeiten nicht erhalten hat, so mag dies zusätzlich durch seine Selbstlosigkeit bedingt sein, die dazu führte, daß er jederzeit Beiträge zu großen Sammelpublikationen und den Werken anderer lieferte, die ihn aber (zusammen mit seiner zu großen Genauigkeit) daran hinderte, umfangreichere Werke unter eigenem Namen zu veröffentlichen (bei seinem Tode lagen nur die "Hellenische Landeskunde" und der "Baedeker" vor). Trotzdem hat es an Auszeichnungen bereits zu Lebzeiten nicht gefehlt: Schon früh war Lolling Mitglied des DAI (im Dez. 1873 Korrespondierendes, 1877 Ordentliches Mitglied), später der Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Athen geworden; als eine besondere Ehre kann die Wahl zum Korrespondierenden Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften (der er durch seine Mitarbeit an den IG verbunden war) am 2. Februar 1893 gelten. Die Griechen, die ihn auf Grund seines Werkes in und für Griechenland zu den Ihren zählten, verliehen ihm kurz vor seinem Tode den Erlöserorden, und die griechische Ephorie der Altertümer richtete sein Begräbnis auf Staatskosten in ehrenvollster Weise aus; Freunde und Kollegen stifteten eine schlichte Marmorstele, die sich noch heute über seinem Grab erhebt. Von nationaler wie internationaler Anerkennung zeugen im übrigen die vielen Nekrologe, die auch die menschlichen Eigenschaften Lollings gebührend würdigen, seine Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, seine Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft, die ihn stets hinter der Aufgabe zurücktreten ließen, seinen Fleiß und seine Ausdauer, schließlich auch seine Heimatliebe, die nie offen zu Tage trat, aber doch denjenigen, die ihn näher kannten, nicht verborgen blieb (so hat er eine vermutlich von ihm selbst angefertigte Zeichnung seines Heimatortes auf seinen Reisen stets mit sich geführt).

Werke: De Medusa, Diss. Göttingen 1871 [mit einer Vita im Anhang]; Das Kuppelgrab bei Menidi, Athen 1880; [Bearb. von:] Karl B a e d e k e r, Griechenland. Handbuch für Reisende, Leipzig 1883 [2. Aufl. 1888, 3. Aufl. 1893, 4. Aufl. 1904] [Dass. engl.: Greece. Handbook für Travellers, Leipzig 1889 [Sec. edition 1894] [zum bedeutenden Anteil Lollings sind die jeweiligen Vorworte zu vergleichen]; Hellenische Landeskunde und Topographie. Mit Anhang: Abriss der Topographie von Athen, in: Handbuch der Klass. Altertumswiss. Hrsg. von Iwan Müller, Bd. 3, Nördlingen 1889; S. 99-352;

H. G. Lolling [mit einer Vorrede von Paul Wolters], Athen 1899; Reisenotizen aus Griechenland 1876 und 1877

[der sog. Ur-Baedeker]. Bearb. von Bert Heinrich. Eingel. von Hansjörg Kalcyk. Hrsg. vom DAI, Athen, und der Carl Haller von Hallerstein Gesellschaft, München, Berlin 1989 (Portr.)

Nachl.:

1. Im Archiv des DAI Berlin befindet sich neben einigen Briefen und Postkarten Lollings (an A. Furtwängler, R. Kekulé, F. Studniczka) ein ungedrucktes handschriftliches Manuskript "Über die Lage der Demen an der Ostküste Attikas und die Phyleneinteilung des Kleisthenes" (54 Blätter) mit einem dazugehörigen umfangreichen Quellenregister.

2. Ein umfangreicher Nachlaß wird im DAI Athen verwahrt: Ausgrabungsberichte, Manuskripte von Vorträgen und Aufsätzen, zahlreiche Hefte mit Kopien von Inschriften und vor allem die ausführlichen Reisetagebücher bzw. -notizen. (ca. 15 Bde.)

Lit.: Paul W o l t e r s, H. G. Lolling, in: Athen. Mitteilungen 19, 1894, S. V-XXIII; [dass. leicht modifiziert, um ein Schriftenverzeichnis erweitert, auch in:] Biographisches Jahrbuch für Altertumskunde 19 (=Jahresbericht über die Fortschritte der class. Altertumswissenschaft Bd. 91), 1896 (1897), S. 10-23, 24-28 [= DBA 779, 383-405]; Rufus B. R i c h a r d s o n, H. G. Lolling, in: American Journal of Archaeology 9, 1894, S. 371-373; R. W e i l, H. G. Lolling, Berliner philologische Wochenschrift 14, 1894, S. 414-416; K. D. M y l o n a s, Habbo Gerhard Lolling, in: Ephemeris Archaologike 1894, S. 129-132; [Würdigung Lollings durch Margaritis E v a n g e l i d i s und Panagiotis K a v v a d i a s auf einer Sondersitzung der Wiss. Ges. zu Athen, in:]

6, 1894, S. 478-480; [anonym], Habbo Gerhardus Lolling, in: Archäologischer Anzeiger 1894, S. 1; Gerhard Lolling, in: Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache. Hrsg. von Reinhard Lullies und Wolfgang Schiering, Mainz 1988, S. 92-92 (Portr. und Lit.) [diese Darstellung beruht im wesentlichen auf dem Nekrolog von Paul Wolters]; Gerhard Diedrich O h l i n g, Habbo Lolling 1848-1894. Ein Forscherleben in Griechenland, in: Ostfriesland, 1959, H. 1, S. 17-20 [mit Abb. seines Grabmals auf dem Athener Friedhof zwischen S. 22/23]; F(riedrich) von D u h n, Ein Ritt durch den Peloponnes vor vierzig Jahren. Erinnerungen, in: Deutsche Revue 42,2, 1917, S. 49-64, 210-225; Lothar W i c k e r t, Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1879 bis 1929 (Das DAI. Geschichte und Dokumente 2), Mainz 1979, S. 86, 186; Ulf J a n t z e n, Einhundert Jahre Athener Institut 1874-1979 (Das DAI. Geschichte und Dokumente 10), Mainz 1986, S. 16, 17, 89, 90, 93, 94, 97, 100, 107; Wilhelm L a r f e l d, Griechische Epigraphik (= Handbuch der Klass. Altertumswiss. 1,5), München 1914, S. 59, 67, 83, 129, 130, 145, 152, 168; Wilhelm D i t t e n b e r g e r, Vorreden (Praefationes) zu: Inscriptiones Graecae Megaridis Oropiae Boeotiae. Edidit Guil. Dittenberger (= Corpus Inscriptionum Graecarum Graeciae septentrionalis consilio et auctoritate Academiae Litterarum Regiae Borussicae editum Bd. 1 = Inscriptiones Graecae Bd. 7), Berlin 1892; und zu: Inscriptiones Graecae Phocidis Locridis Aetoliae Acarnaniae insularum maris Ionii. Edidit G. Dittenberger (= Corpus... Graeciae septentrionalis 3,1 = IG 9,1), Berlin 1897

Portr.: Das Bildnis, auf das oben (s. Werke und Lit.) hingewiesen ist, entstammt dem Album, "das ehemalige Mitglieder des Göttinger Archäologischen Seminars (1847 bis Michaelis 1881) ihrem Lehrer F. Wieseler zum 70. Geburtstag am 19. Oktober 1881 mit ihren Porträtphotographien überreicht" haben (es befindet sich heute im Archäologischen Seminar der Univ. Göttingen); Abb. der Grabstele bei Ohling (s. Lit.)

Wilt Aden Schröder